



sankt thomas

Die Wege des Herrn sind unerforschlich und mündeten in St. Thomas sogar in eine Vereinsgründung

Schon seit ca. zwei Jahren gibt es eine rege Diskussion in unserer Pfarrei um ein ungewöhnliches Projekt.

Ein Teil der alltäglich-sozialen Arbeit im Bereich von St. Thomas soll künftig professionell von einer geschulten Teilzeitkraft getätigt werden, deren Arbeitgeber der Verein: **Pastoral Soziale Betreuung St. Thomas e.V.** sein wird. Damit beschreitet unsere Gemeinde einen neuen Weg pastoral sozialer Verantwortung; welcher zukunftsweisend sein könnte auch für viele andere Pfarreien.

In vier Schritten will ich hier ausleuchten, welche Aufgaben und Zielsetzungen sich der Verein unter dem Dach von St. Thomas künftig stellen wird und wie der Verein sich finanziert.

A. Umriss sozialer Spannungsfelder einer mittleren Großstadtpfarrei

Die soziale Wirklichkeit unserer Pfarrei wird mehrheitlich bestimmt von relativ jungen Traditionen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind die Menschen hier noch nicht lange ver-

wurzelt. Die Zusammensetzung der Bevölkerung unseres Stadtteils stellt sich als wahrer Schmelztiegel unterschiedlichster Kulturen dar. Dabei lebt wohl kaum eine Familie länger denn in dritter Generation auf dem Gebiet der Pfarrei. Allein im Jahre 2006 hat es über 500 neue oder aufgelöste Wohnadressen gegeben, die dem Pfarramt gemeldet wurden. Schon diese Zahl verdeutlicht, welche eine hohe Mobilitätsrate unter uns existiert. Sie macht aber auch klar, welche schwache Verwurzelung hier oft aufgenommen werden kann. Langfristig gute Nachbarschaftsverhältnisse können so jedenfalls kaum entstehen.

Hiermit sind schon eine Reihe von Zusammenhängen angedeutet, die keinen geringen Einfluss auf das soziale Alltagsbild unserer Pfarrei werfen. Bei solchem sozialen Befund wird auch deutlich, dass sich dahinter nicht selten einsame und instabile Lebensverhältnisse von Menschen auf tun. Insbesondere ältere, gebrechliche Personen und allein erziehende Mütter sind davon betroffen. Ihnen fällt es einfach

schwer, in nachbarschaftlicher Umgebung, die oft sehr fragil ist, stabile soziale Verzahnung aufzubauen. Bei älteren Menschen kommt noch hinzu, dass ihre eigene Mobilität oftmals durch Krankheit und Gebrechlichkeit eingeschränkt wird.

In Folge solcher Bedingungen gibt es nicht wenige Personen, die unter Vereinsamung leiden und selber der Bewältigung ihres ganz normalen Alltages nicht mehr richtig gewachsen sind. Gerade sie finden nicht den Zuspruch, den sie aber in vielerlei Hinsicht doch bräuchten.

Dies alles hat in unserer Pfarrei dazu geführt, das sich nun künftig eine ausgebildete Kraft, – gedacht ist an eine Krankenschwester – verstärkt solcher Menschen annehmen soll, um deren Belange mit geschultem Blick aufzugreifen und in die sozial pastorale Arbeit der Seelsorge von St. Thomas einzubinden.

B. Professionalisierung in komplex sozialen Bedürfnissen

Die moderne bundesrepublikanische Wirklichkeit besitzt einen sehr hohen Standard an sozialen Leistungen, die in die zahlreichen Nöte und Sorgen der Bevölkerung eingebracht werden.

In der kirchlichen Caritas finden sich oftmals Entsprechungen und Vertiefungen solcher gesellschaftlicher Standards. All diese Leistungen stellen ein wertvolles Gut für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft dar. Allerdings arbeiten diese sozialen Instrumente und Instanzen mit ganz klar umschriebenen Zielfeldern und vermehrt auch ausschließlich nach rein ökonomischen Gesichtspunkten, bei denen oftmals die komplex sozialen Bedürfnisse der ihnen anvertrauten Menschen einfach zu kurz kommen.

Essen auf Rädern ist halt auch nur Essen auf Rädern. Pflege- und Sozialverwaltung stehen halt auch nur für ihre abgegrenzten Aufgaben zur Verfügung. Kleiderkammer oder medizinische Versorgung können natürlich darüber hinaus kaum tätig werden.

Hinzu kommt, dass für viele Menschen alle möglichen sozialen Einrichtungen bei deren klaren Versorgungsaufgaben oft nicht so einfach erreichbar sind, da die unter uns lebenden bedürftigen Menschen nicht in deren Nähe wohnen.

Teilweise wissen vereinsamt oder isoliert lebende Menschen auch gar nicht, wie sie überhaupt in den Anspruch obiger Hilfsmöglichkeiten kommen können. Teilweise mangelt es ihnen an genügender Ausdauer, ihre berechtigten sozialen und rechtlichen Ansprüche deutlich genug anzumelden und zu verfolgen.

An solchen Schnittstellen aber bedarf es einer kompetenten Kraft, die sowohl mit der Situation solcher Alltagswirklichkeiten umgehen kann, wie auch genügend Ausdauer besitzt, alle berechtigten Anliegen solcher Lebensumstände zu vernetzen. Und dies gerade bei Menschen, die selber ihre Ansprüche nicht mehr konsequent genug vertreten und koordinieren können. Eine solch soziale Vernetzungsarbeit scheint umso erforderlicher, insofern viele Menschen um St. Thomas herum ein nur schwach entwickeltes soziales Bezugsnetz aufgebaut haben oder pflegen.

Es muss sich jemand wirklich um sie kümmern, der schon im Vorfeld aller möglichen sozialen Institutionen sich ihrer vertrauensvoll und professionell annehmen will und kann.

C. Pastorale Zuwendung aus ganzheitlichem Verständnis

Ganz unzweifelhaft wird seit Jahren von zunehmender menschlicher Kälte in unserer Gesellschaft gesprochen. Die obigen Ausgangsbeschreibungen mögen dafür kleine Ausschnitte sein. Aber gerade Menschen, die dem Mobilitätskult, dem Flexibilitätsanspruch oder den vielen Freizeitmöglichkeiten nicht entsprechen können, um soziale Beziehungen zu pflegen, bedürfen dennoch der Ansprache und menschlichen Zuwendung.

Mag für viele Dinge in ihrem Alltag auch gesorgt sein (Pflege, medizinische Hilfe, finanzielle Leistungen usw.), so bleibt doch oftmals das große Feld menschlicher Zuwendung unterversorgt.

An dieser Stelle will der Verein mit seiner hauptamtlichen Kraft ebenfalls aktiv werden.

Das ausführliche Gespräch ohne Zeitdruck, der kurze Plausch an der Tür, die Einladung zu einer Tasse Kaffee, der spontan arrangierte Ausflug ins Grüne, die Möglichkeit, etwas vorzulesen, einen Besuch von Angehörigen zu planen, den Pfarrer zu vermitteln, den Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, den Einkauf zu tätigen, Nachbarschaftshilfe zu organisieren, all dies sind grob umrissene Felder der Zielsetzung des Vereins. Ja, letztlich sogar einen Menschen auch ins Sterben zu begleiten, liegt im Verständnis dieser Vorgaben. Das alles möchte der Verein betreut wissen von einer Person, die sich mit Geduld, Zeit und Kompetenz diesen Aufgaben stellt und sie möglichst stressfrei und ohne formale Hürden angeht.

Mit einer solchen Tätigkeitsumschreibung setzt der Verein eine zutiefst ganzheitliche Akzentuierung in unserem pfarrlichen Umfeld, so dass auch in dieser Arbeit die „Menschenfreundlichkeit Gottes aufleuchten“ kann.

D. Ein Wort zur Finanzierung

Von Beginn an war klar, dass die einzustellende Kraft entlohnt werden sollte. Gleichzeitig wurde schnell deutlich, dass hier weder finanziell noch personell Hilfe vom Erzbistum zu erwarten war. So entstand die Idee, durch Vereinsbeiträge eine Summe zu erbringen, die für eine gerechte Entlohnung sorgen sollte. Dies ist nach den bisher eingegangenen Anträgen auf Mitgliedschaft schon gut vorangekommen. Mit einem Jahresbeitrag von EUR 36,- trägt jedes Mitglied zur Gehaltssicherung der hauptamtlichen und geschulten Betreuungskraft bei, die von dem Verein angestellt wird.

Die zweimal im Jahr gesammelten Caritasbeiträge dagegen werden ausschließlich für die konkrete Arbeit des Vereins eingesetzt. Sie dienen nicht der Gehaltssicherung. Diese wird nur durch den jährlichen Vereinsbeitrag und durch Spenden an den Verein abgesichert.

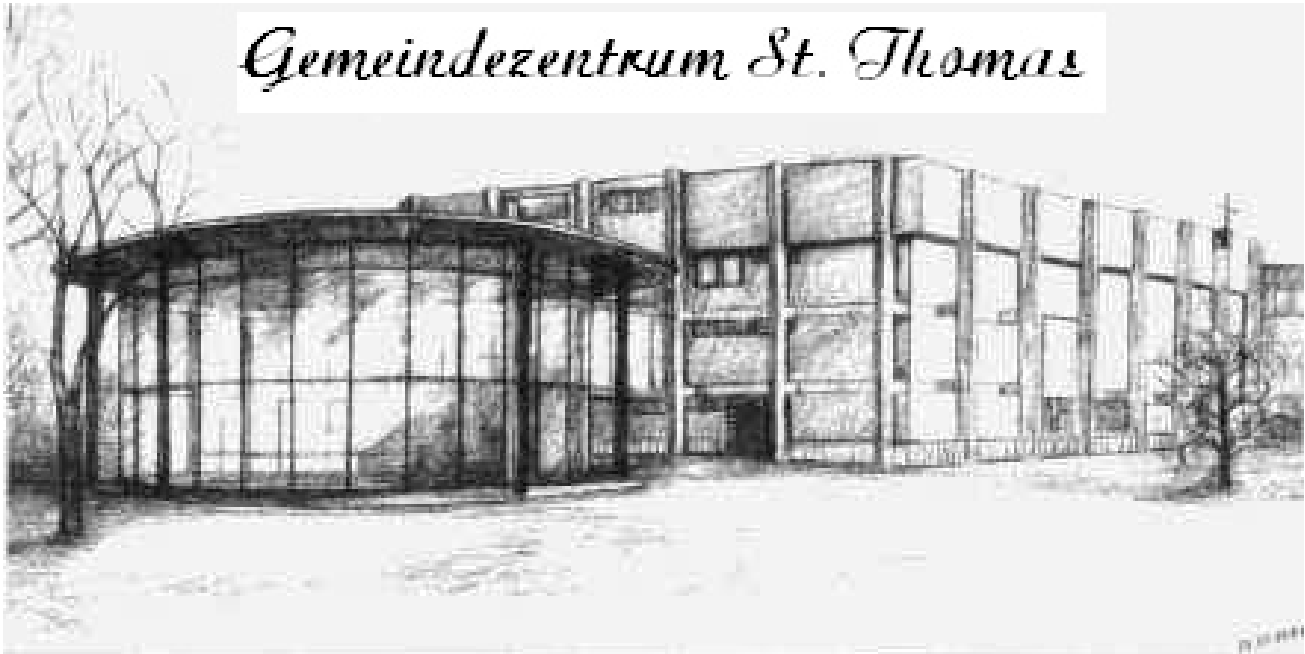
Es wäre deshalb wunderbar, wenn, angeregt nicht zuletzt durch diesen Artikel, viele weitere Mitglieder sich unserem Verein anschließen würden.

Mit der endgültigen Vereinsgründung in wenigen Wochen, haben wir wahrscheinlich für unsere Pfarrei ein ausbaufähiges Modell pastoral sozialer Betreuung gefunden, welches zukunftsweisend erscheint und um das uns schon so manche Pfarrei beneidet.

Vielleicht entsteht ja auf diese Weise sogar auf den „unerforschlichen Wegen des Herrn“ ein großartiges Wegenetz von kleinen pastoral sozialen Betreuungsvereinen e.V. in der Kirche, die alle Fußspuren der „Menschenfreundlichkeit Gottes“ darstellen.

Pfarrer Gregor Stratmann

Gemeindezentrum St. Thomas



Katholisches Pfarramt St. Thomas • Cosimastr. 204 • 81927 München • Tel. 99 20 28-0
E-Mail: st-thomas.muenchen@erzbistum-muenchen.de • <http://www.sankt-thomas.de>
Mo. geschlossen • Di/Mi 10 - 12 u. 15 - 17 Uhr • Do. 10 - 12 u. 15 - 18.30 Uhr • Fr. 10 - 12 u. 14 - 15.30 Uhr
Verantwortlich: Pastoral-Soziale Betreuung St. Thomas e.V.